

Pränumeration:
Für Arad sammt Zusendung
ganzjährig 4 fl., halbjährig
2 fl., vierteljährig 1 fl. Mit
Postversendung ganzjährig 6
fl., halbjährig 3 fl., viertel-
jährig 1 fl. 30 kr. C. M.

Arader Anzeiger.

Inserate:
Die dreispaltige Petitzeile ober
deren Raum wird das Erste-
mal mit 3 kr. und jedes fol-
gende Mal mit 2 kr. C. M.
berechnet. Stempelgebühr für
jedes Inserat 10 kr. C. M.

Ein Organ

für

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redaktions- und Expediti-
ons-Bureau:
Bischofgasse im Szabo'schen Hause, № 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten

Einladung zur Pränumeration

auf den

zweiten Semester — Juli bis Ende Dezember — 1855.

Der „Arader Anzeiger“ wird wie bisher fortfahren, nebst seiner Tendenz entsprechenden **Zeitartikeln** in Original-Correspondenzen das **Neueste und Wissenswertheste** mit besonderer Berücksichtigung des Handels und der Industrie seinen Lesern mitzutheilen. Unter der Rubrik „**Arader Geschäftsbericht**“ werden wir weiter einen gewissenhaften Rapport über den Gang des Geschäftes in und um Arad bringen.

Zugleich erlauben wir uns noch auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß unser Blatt sowohl von den hohen k. k. politischen, juridischen, als auch von den Finanz- und Cameral-Behörden zur Veröffentlichung der verschiedensten amtlichen Kundmachungen benützt wird, wodurch der Produzent ebenso wie der Handeltreibende auf das Schnellste von allen wichtigen Verlautbarungen Kenntniß erlangt.

Inserate werden in beliebiger Sprache zur Veröffentlichung übernommen und die dreispaltige Petit-Zeile das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C. M. berechnet. Außerdem muß für die jedesmalige Veröffentlichung eines Inserates die Stempelgebühr von 10 kr. C. M. entrichtet werden.

Das Feuilleton betreffend werden wir auch ferner bemüht sein den Beifall, welchen die feuilletonistischen Arbeiten unseres Blattes bisher fanden, durch interessante Original-Novellen, oder gelungene Uebersetzungen, uns auch ferner zu erhalten. So bringen wir bereits im Monate Juli eine höchst spannende Novelle:

„Die Demantblume,“

Skizzen aus dem Leben in der Bakony, aus dem Ungarischen frei übersetzt von unserem durch mehrere Arbeiten in diesem Genre bereits vortheilhaft bekannten, geschätzten Mitarbeiter

A. L. PAPP,

mit der gleichzeitig kleinere Novellen, Reise- und Gedichte aus der Feder unseres neu gewonnenen Mitarbeiters, des Verfassers der „**Maros-Klänge**“, **Erinnerungen aus Tirol**“, erscheinen werden. Ueberhaupt wird die Redaction eifrigst bemüht sein, neben der Förderung der materiellen Interessen, auch dem wahrhaft Schönen in Kunst und Literatur aufmunternd und fördernd das Wort zu reden, und den Sinn hiefür anzuregen und zu läutern.

Indem wir nun zur ferneren Pränumeration höflichst einladen, ersuchen wir dieselbe baldigst veranlassen zu wollen, damit die Expedition keine Störung erleide. Gleichzeitg bitten wir bei Einsendung von Aufträgen zu Insertionen, wie überhaupt bei allen für unser Blatt bestimmten Zuschriften, um schon öfter vorgekommenen Irrungen vorzubeugen, sich nur der Aufschrift: „**An die Redaction des Arader Anzeiger**“ gütigst zu bedienen.

Der „Arader Anzeiger“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh, immer ein Bogen in Folio, ungerchnet der Beilagen.

Pränumerationen-Bedingnisse: Für Arad ins Haus gesendet: Ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl. — Mit Postversendung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. C. M. Auswärtige wollen den Pränumerationenbetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse **franco** einsenden. — Auch kann bei allen k. k. Postämtern pränumerirt werden.

Arad im Juni 1855.

Die Redaction.

Correspondenz.

Wester Briefe.

Wesst, 6. Juni. Der Markt, d. h. die Zeit, wo der Markt hätte sein sollen und sein können, geht zu Ende, die Fremden, die hier erwartet wurden, sind auch schon wieder abgereist, traurig aber blicken die Verkäufer, einheimische wie fremde, auf ihre gefüllten Waarenlager, unbezahlten Wechsel und leere Kassa und nur ein Ruf ertönt von allen Seiten, daß so lange Märkte in West abgehalten wurden, noch kein so durchaus schlechter vorgekommen ist. Nicht einmal auf Kredit konnte man Waare anbringen und vom Bezahlen alter Schulden war doch eo ipso keine Rede. Man führt die Postse „wo steckt der Teufel“ auf, aber ohne Resultat, denn

Niemand will recht wissen, woher dieses Elend in die Geschäftswelt gekommen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Kriegsverhältnisse und der factische allgemeine Geldmangel die Hauptursachen mit sind, ich kann mir es aber nun einmal nicht einreden, daß nicht noch andere Motive mitwirken. Vor Allem bin und bleibe ich der Meinung, daß die Handelsverhältnisse in den letzten Jahren sich bedeutend geändert haben. West und sein Handel ist nicht mehr derselbe, der er noch vor zehn Jahren war; ich lebe der festen Ueberzeugung, daß von den Wester Märkten zwei ganz überflüssig geworden sind, es liegt für den Provinzkaufmann nicht mehr die Nothwendigkeit vor, sich seine sämtlichen Bedürfnisse aus den Wester Niederlagen zu holen und für den Aufkauf der Produkte reisen jetzt schon so viel Westelste im Lande umher, daß auch damit Niemand mehr zu Markte zu ziehen nothwendig hat. Diese Meinung bezieht sich natürlich nur auf den Großhandel, der Detailverkehr, überhaupt das Geschäft, was bisher in den hölzernen Markthütten be-

trieben worden und was im gegenwärtigen Markt so schlecht geworden, daß die Verkäufer nicht einmal das Standgeld für ihre Hütten eingenommen, geschweige denn verdient haben, diese Branche des Geschäfts wurde durch andere Umstände ruiniert. Bisher standen die Markthütten beinahe ausschließlich im Mittelpunkt der Stadt, wenigstens an solchen Straßen und Plätzen, wo der meiste Zusammenfluß der Menschen sich zeigte; nur dadurch konnten die Verkäufer ihre Rechnung finden, da die Artikel, welche sie verkauften, stets in der Stadt fast ebenso billig, oft sogar noch billiger zu haben sind. Es hat nun den Vätern der Stadt Pest in angestammter Weisheit gefallen, mit Aufwand von 30,000 fl. C.M. einen großen Platz hinter dem Neugebäude, zwischen den Holzgassen versteckt, planiren und schottern zu lassen und auf den frischen, losen Schotter den Markt zu verlegen. Würde man Gras auf den Grund säen, es würde schwerlich gedeihen, aber der Handel soll dort floriren und ein glückliches Nyll finden. Der Erfolg hat nun gelehrt, daß irren menschlich ist; übrigens ist die nicht gerade an Ueberfülle laborirende Stadtkassa um 30,000 fl. erleichtert, die auf den Schotter verbannten Kaufleute haben Zeit und Geld verloren, und wenn man für die Folge noch fremde Händler die Markthütten beziehen sehen will, dann wird man wohl auf die alten Plätze zurückkehren müssen. On revient toujours à ses premiers amours!

Es macht einen ganz eigenthümlichen Eindruck, wenn man jetzt durch die Straßen Pest's zieht, überall bemerkt man noch die Rudera des großen Hagelwelters, denn noch immer ist der größte Theil der zerfallenen Fenster nicht wieder eingefest, es fehlt dazu das notwendige Glas. Dazu denke man sich den schlechten Markt, leere Gassen, eine Hitze von 27° Reaumur, und ungefähr wäre das Bild einer Stadt nach einem Erdbeben fertig. Um die mancherlei Calamitäten nun noch zu heben, steigt die Theuerung von Tag zu Tag, so daß ein Mann mit den gewöhnlichen Cräften kaum im Stande ist, seine Bedürfnisse sich alle in gehöriger Weise zu verschaffen. Trogedem lebt man hier in dulce jubilo, wovon das eben abgehaltene Wettrennen den lebhaftesten Beweis liefert. Massen von Menschen haben sich dazu eingefunden, Pferde aber sehr wenig und sah man nicht mehr als zwei oder drei Pferde um die großen Preise rennen, nur zum g. Landleute-Rennen waren fünf Pferde erschienen.

Es ist nicht zu leugnen, daß in England die Wettrennen ihren guten Einfluß auf die Pferdezucht im Allgemeinen genommen haben, bei uns merkt man aber davon noch blutwenig und halte ich es für eine definitive Thorheit, wenn zwei Pferde um Preise von über tausend Gulden rennen. Würde man die Preise der wirklichen Hebung der Pferdezucht zuwenden, da beförderte man das Wohl des Landes, denn Ungarn wäre von der Natur berufen, jährlich um sehr bedeutende Summen Pferde auszuführen.

Gelegentlich der Wettrennen zeigten sich unsere Fiacker und Comfortable Führer wieder in ihrem hellsten Lichte, d. h. von der unverschämtesten Seite. Für eine Fahrt nach dem Rennplatz wurden 10, 15—20 fl. C.M. verlangt, mehr kann man doch nicht thun. Gesellschaftswagen aufzustellen wird aber von den Vätern der Stadt nicht erlaubt. Das Publikum ist ja nur der Fiacker wegen da! B.

Presburg, 6. Juni.

Der am 23. v. M. von unserem Plage gemeldete lebhaftige Gang des Geschäftes dauerte noch die darauf folgende Woche fort, hat aber mittlerweile bedeutend abgenommen. Man beschränkt sich auf die Effectuirung der zu Stande gebrachten Schlüsse. Von neuen maßgebenden Geschäften haben wir bloß den Absatz von circa 6000 Mezen walach. Roggen nach preuß. Schlessen zu berichten, wovon jedoch der größere Theil erst im Monat Juli lieferbar ist. Die Preise erhalten sich jedoch ungeachtet der mittleren Meinung so ziemlich auf der alten Höhe, sind aber beinahe nominell. Nur Hafer verfolgt in Uebereinstimmung mit andern Verkaufsplätzen auch hier eine weisende Tendenz und Kukuruz findet zu den notirten Preisen regen Abgang.

Es stellen sich die Marktpreise heute per n. ö. Mgn. in W. W.: Weizen, 82—85 Pfd. von 16 fl. 45 fr. bis 18 fl. 30 fr. Roggen, 73—75 Pfd., ungewaschen, von 12 fl. 15 fr. bis 13 fl. 30 fr. Gerste, 67—70 Pfd., slo., von 9 fl. 9 fr. bis 10 fl. Hafer 45—48 Pfd. von 4 fl. 54 fr. bis 5 fl. 15 fr. Kukuruz, walach. Waare, 12 fl. 45 fr., Banater 12 fl. 15 fr., hiesige und Raaber 11 fl. 54 fr. per Ztr. Hirse, hiesige grüne, 9 fl. 30 fr., Unterländer gelbe 10—10 fl. 30 fr.; Sisolten, Raaber, weiß und klein, 12 fl. 45 fr. Der Wasserstand der Donau gut; die Fracht von Wieselburg theurer; Bahnerpedition fließend; Marktzuführen bei 5000 Mgn. diverser Frucht wöchentlich.

Arad, Freitag den 8. d. M. Vormittags gegen 10 Uhr kam in der untern Müllergasse in dem Hause des unierten Pfarrers Feuer aus, das bei der längeren Zeit bereits andauernden Dürre, so wie bei dem eben sich erhobenen Winde, für jenen Stadttheil von den verderblichsten Folgen hätte sein können, wenn nicht sofort die umfassendste energischste Hilfe geleistet worden wäre. Wie bei jeder derartigen Gelegenheit, haben sich auch jetzt wieder unsere wackeren Feuerlöschmänner, Herr Josef Ritt an der Spitze; so wie auch Herr Carl Ballet und zwei Rauchfangkehrer durch Kühne Entschlossenheit ausgezeichnet, und haben diese Braven sich nicht allein ein großes Verdienst um die Erhaltung von Gut und Leben ihrer Mitbürger erworben, sondern sie haben sich auch gegründete Ansprüche auf den Dank der verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften erworben, denen durch diese aufopferungsvolle Hingebung ungeheure Summen erhalten blieben; indem die meisten, der größten Gefahr ausgesetzten Gebäude in der Nähe des Brandes versichert waren. Es wäre unseres Crachtens demnach angezeigt, daß die hiesigen Versicherungs-Agenzien bei ihren respectiven Directionen dahin wirken möchten, daß diesen Wackern, welche bei ähnlichen Anlässen mit Nichtachtung jeder Gefahr Brände zu stillen bemüht sind, und denen allein es fast zuzuschreiben ist, daß bei uns nur höchst selten ein bedeutendes Brandunglück zu beklagen ist, eine jährliche Unterstützung ausgeschrieben würde. — Dank den zweckmäßigen Anordnungen der Sicherheitsbehörden, waren die Löschrequisiten schnell zur Hand und ist es, wie bereits erwähnt, den vereinten Anstrengungen gelungen, den Brand innerhalb zweier Häuschen, die ihre Strohdachung dadurch verloren zu beschränken. Die Entstehung des Brandes konnte nicht ermittelt werden, da die Bewohner der in Flammen gerathenen Häuser bei Entstehung des Feuers abwesend waren. —

Wir machen das kunstfreundliche Publikum auf einen seltenen Kunstgenuss aufmerksam, der uns in den nächsten Tagen gebothen werden dürfte. Herr B. Kaczek ist nämlich mit seinen wunderlieblichen Kindern Friedrich, Sophie und Viktor, deren herrliches Violinspiel vor Kurzem sowohl in Wien wie in Pest enthusiastischen Beifall hervorrief, der in den ersten Journalen der genannten Städte sein Echo fand, hier eingetroffen, und gedenkt im Laufe der nächsten Tage im hiesigen Theater ein Concert zu veranstalten.

Vor einigen Tagen wäre die Schwimmschule bald der Schauplatz eines beklagenswerthen Ereignisses geworden. Der Cassetier Herr G. . . wurde nämlich während des Schwimmens von einem Krampf in den Gelenken befallen und sank unter. Da dessen Strohhut auf dem Wasserpiegel umherschwamm bemerkten die Schwimmmeister den Unfall nicht sogleich, als jedoch einige Minuten vergingen, ohne daß Herr G. . . zum Vorschein kam, sprangen sie in den Kleibern sogleich ins Wasser und suchten sowohl in als auch außer der Schwimmschule aber ohne Resultat, und Herr G. . . würde unfehlbar verloren gewesen sein, wenn der eben anwesende Trödler Herr G. Spitzer nicht auch muthig untergetaucht wäre, und glücklicher als die Schwimmmeister, denselben hinter der großen Treppe der Schwimmschule gefunden hätte, wo er mit der letzten Kraft mit einer Hand sich noch hielt, ohne sich hervorarbeiten zu können. Herr Sp. faßte ihn gleich und brachte ihn glücklich aus dem Wasser, wo er sich bald so weit erholt, um nach Hause gehen zu können. Dieser Unfall ist zumeist dadurch herbeigeführt worden, daß Herr G. . ., obchon bereits ermüdet vom Schwimmen, noch einmal sich ins Wasser begab. Es mag sich demnach jeder diesen Vorfall, der dieses Mal noch glücklich endete, zur Warnung dienen lassen und seiner Körperkraft nicht mehr zumuthen, als sie wirklich zu leisten fähig ist. Den Aufseher der Schwimmschule, sowie die Schwimmmeister kann bei diesem Anlasse nicht der geringste Vorwurf treffen; sie haben Alle redlich ihre Pflicht gethan. —

In Folge der in Nr. 41 d. Bl. von uns gestellten Bitte zur Unterstützung der armen Witwe des ertrunkenen Schiffmannes sind uns weitere gütige Spenden zugekommen, u. z.:

Herren Stern und Löwenbach	1 fl. — fr.
Herr David Löwenbach	— „ 30 „
	1 fl. 30 fr.

Hiezu die bereits in Nr. 44 ausgewiesenen . . . 35 fl. 20 fr.

Zusammen C.M. 36 „ 50 fr.

Indem wir für diese edlen Gaben, welche sofort ihrer Bestimmung zugerührt werden sollen, im Namen der unglücklichen Witwe unsern wärmsten Dank aussprechen, erlauben wir uns um fernere gütige Beiträge zu bitten, und wiederholen nochmals, daß wir jede noch so kleine Gabe mit Vergnügen annehmen und mit herzlichem Dank stets öffentlich ausweisen werden.

Feuilleton.

Erinnerungen aus Tyrol.

Von

Fr. J. Weber.

III. Das Alpenhorn.

(Schluß)

Wohl oft gedachte der Reisende, wenn er aus der Ferne den Schall der Alpenhörner vernahm, der schönen Jungfrauengestalt, die er in Marien kennen gelernt hatte, und beschäftigte seine Gedanken gerne mit den Erinnerungen dieses interessanten Tages. Die herzliche und liebevolle Aufnahme, die er in der nächsten Stadt fand, und häufige Berufsgeschäfte drängten zwar Mariens Bild einigermaßen in den Hintergrund, ohne jedoch den Eindruck, den sie unwillkürlich auf sein Herz ausgeübt hatte, ganz verwischen zu können.

Nacht Wochen waren seit jenem Abende vergangen und bereits begannen eilig kalte Herbstwinde die Fluren des Thales zu bleichen, als auch der Reisende nach Vollendung seiner Geschäfte auf seine Rückreise in die Heimath dachte. Weniger mehr in Anspruch genommen, zogen die Bilder des idyllischen Volkslebens, von dem er so manchen schönen Zug auf seinen Wanderungen in den Bergen kennen und schätzen gelernt hatte, leise vor seine Seele wieder und Mariens Gestalt schwebte ihm wie ein angenehmer Traum, an den man sich so gerne erinnert, lebhaft vor Augen.

Er beschloß daher die Rückreise durch dieses Thal, worin Mariens Eltern wohnten, anzutreten und zwar diesmal zu Fuß, um ungehörter den Anblick der im vollen Herbstschmuck prangenden Gebirge und Alpenthäler zu genießen.

Es war schon nach Untergang der Sonne, als der Reisende wieder in jene Gegend kam. Ein kalter Nordwind wehte vom Gebirge her und trieb dunkle Nebelwolken spielend vor sich her. Ringsum war kein Mensch mehr zu sehen, nur

von den Rauchfängen der zerstreuten Häusergruppen wirbelte hie und da bläulicher Rauch zu dem unwirklichen Himmel empor und von der Ferne erscholl noch zuweilen der Glockenklang der heimkehrenden Viehherden wie Grabgesang in der Herbstnatur, als er die ziemlich steile bewaldete Anhöhe hinaufstieg, durch welche der Weg zu Mariens Heimath führte.

Indem der Reisende oben angelangt nach einem bekannten Gegenstande umherblickte, ertönt plötzlich in einiger Entfernung unten in der Thalsohle der Schall eines Alpenhornes dreimal zu ihm herauf, dem ein ähnliches Tönen aus den Felsenklüften, die nur einige hundert Schritte abseits am Ende des dichten Waldes sich hinzogen, zu antworten schienen. Wie eine Zauberformel wirkten diese Laute in dieser stillen Herbstlandschaft auf den Wanderer, und er glaubte ein heiliges Gebet der treuen Liebe in diesem melancholischen Flüstern der Hörner zu vernehmen.

Rasch bog der Reisende gegen die Gebirge, aus denen der Schall gedungen war, ein und stand noch ehe er's wußte vor dem räthselhaften Felsen. Da sah er Rauch durch eine Spalte dringen und traf, nachdem er den Ort genau untersucht hatte, auf den ziemlich versteckten, durch Reifig und Gebüsch gesperren Eingang zu einer Grotte, aus deren oberen Oeffnung der geschwäzige Rauch gedungen war.

Mühsam doch mit stets erhöhter Spannung arbeitete sich der Reisende durch den engen Eingang durch, als er ein weibliches Rufen von innen vernahm: „Josef, kommst du schon?“ ertönte es lieblich klagend an sein Ohr. Wie groß war sein Erstaunen, als er um eine Ecke biegend mitten in einer natürlichen Felsengrotte sich befand, in welcher ein eben angefachtes Feuer lustig aufloderte. Nebenbei saß auf einem Steine eine hohe Mädchengestalt, deren schöne blaue Züge die Flammen des prasselnden Feuers in zauberischem Widerscheine röthete. In der Hand hielt sie ein Waldhorn nach Art ihres Thales geformt. Des Reisenden Erstaunen wuchs, als er in dem schönen blauen Gesicht Marie, die Tochter seines Wirthes erkannte. Im Augenblicke hatte auch sie ihren Irrthum und den Reisenden erkannt, und umsonst suchte sie ihre Angst zu verbergen. In der bänglichen Hast wollte Marie hinausstürzen, allein der Fremde hielt sie unter tröstlichen Worten zurück, ihre zitternde Hand in seine Rechte fassend. In diesem Augenblicke, noch ehe Marie, die halb ohnmächtig auf einen Stein niedersank, von ihrer Ueberraschung sich erholt hatte, trat Josef, ein junger schlanker Bursche nach der Thalesstracht gekleidet, herein. Beide, auch Josef's hatte sich der Eindruck des Augenblickes erfasst, warfen sich nun vor dem Fremden nieder, umfaßten seine Knie und baten ihn thranenden Auges, sie nicht zu verrathen, sie nicht unglücklich

* Nächsten Donnerstag den 14. d. M. findet in unserem freundlichen Sommertheater das Benefiz des fleißigen strebsamen Schauspielers Komaromi statt, zu welchem er ein neues Werk des gegenwärtig in unserer Mitte weilenden, talentvollen, vaterländischen Dichters Kövör wählte. Es ist dies das in Pest mit ungetheiltem Beifall gegebene dreiaktige Lustspiel „Estvo es reggel“ (Abend und Morgen.) Der Beifall den alle bisher bei uns zur Aufführung gebrachten Stücke dieses vielbegabten, dramatischen Schriftstellers fanden, läßt auch bei der genannten Novität mit um so größerem Rechte sich erwarten, als dieselbe unter Leitung des Verfassers in die Scene gesetzt wurde und die Hauptrollen den besten Mitgliedern unserer braven Schauspielergesellschaft anvertraut sind.

* Die Anlebenskassen wurden unter Hinweisung auf §. 106 der Anlebensinstruktion aufmerksam gemacht, es habe als Regel zu gelten, daß bei Subskriptionen, für welche Obligationen des National-Anlehens auf Namen gebühren, die Staatsschuldschreibungen erst am Schlusse der Einzahlungen, und nur dann ausnahmsweise auch im Laufe derselben ausgefertigt werden, wenn eine Partei darum ausdrücklich ansucht, welche Fälle wohl nur bei größeren Subskriptionen wegen des früheren Zinsbezuges, oder wenn eine Verpfändung bei der Nationalbank beabsichtigt wird, vorkommen können.

Vermischtes.

— (Eine Scene vor einem englischen Gericht.) Ein Buchhändler erscheint vor Gericht mit einem Diebe, der ihm ein Buch gestohlen hat. Man hat den Dieb auf der That ertappt, das Buch befand sich in seiner Tasche, als er sich aus dem Staube machen wollte. Dessenungeachtet verlangt der Richter, daß der Bestohlene einen Eid ablege, daß das Buch ihm gehöre, eine Formalität, welche bei jedem Falle eines Diebstahls zu erfüllen ist. Der Bestohlene weigert sich zu schwören, weil Schwüre gegen sein Gewissen seien. Der Richter fragt ihn, ob er Quäker sei oder zu sonst einer Religion gehöre, welche das Schwören nicht zulasse. Nein, sagt der Bestohlene, aber ich bin Atheist, und will nicht schwören. Der Richter sucht kaltblütig nach, ob es einen Artikel gebe, welcher in einem solchen Gewissensfalle gestatte, daß der Richter sich mit einer bloßen Versicherung begnüge und entscheidet endlich, daß ein Schwur notwendig sei, um das Eigenthum des Buches zu konstatiren. Der Buchhändler beharrt auf seiner Weigerung, und da mithin nicht geistlich festgestellt, daß das Buch ihm gehört habe, so spricht der Richter den Dieb frei. Es fragt sich aber nun, wem das Buch bleiben sollte, das man im Besitze des Diebes gefunden habe. Da der Buchhändler nicht schwören will, so kann der Richter es ihm nicht zusprechen und fragt den Dieb, ob er das Buch behalten wolle. Der Dieb überlegt einige Augenblicke, sagt hierauf, daß er das Buch dem Buchhändler zurückgebe und Beide verlassen die Schranken des Gerichtes.

— Wie traurig die californischen Zustände sind, geht aus folgendem, der „Zeit“ authentisch mitgetheiltem Falle hervor: „Am 24. Januar d. J. ist der Sohn eines berliner Rentiers, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, von einem Meuchelmörder, der ein angesehener Eigenthümer in San Francisco ist, am hellen Tage und auf freier Straße niedergeschossen worden. Warum dergleichen geschehen kann? Weil einen Deutschen oder Indianer seiner Rachsucht zu opfern, höchstens mit drei Jahren Gefängniß bestraft wird und sonst ohne alle Folgen bleibt.“

— Der Uhrmacher und Mechanikus Baumann in Hamm hat eine astronomische Pendel-Uhr angefertigt und zur großen Industrie-Ausstellung nach Paris abgefaßt. Dieselbe ist nicht nur zierlich und geschmackvoll konstruirt und dabei im höchsten Grade solid gearbeitet, sondern sie zeichnet sich außerdem durch eine neue, von Herrn Baumann selbst gemachte zweifache Erfindung aus. Durch diese Erfindung wird nämlich die Reibung bis auf die Hälfte reduziert und außerdem ist an dem schön und sauber gearbeiteten Pendel eine neue, ebenfalls von Herrn Baumann erfundene Compensation angebracht, die mit größter Leichtigkeit regulirt werden kann.

— Eine eigenthümliche Brandlegung kam vor kurzer Zeit in Hemmenthal, Kanton Schaffhausen, vor. Ein ehemaliger Gemeinderath hat in Verbindung mit seiner Frau die 20jährige Tochter zur Anzündung des Hauses veranlaßt, was aus Geldverlegenheiten reiten sollte. Die Strafe betrug für den Vater 20, für die Tochter 12 Jahre Kettenstrafe. Letztere mag sich verpflichtet geglaubt haben, den Eltern zu gehorchen, und scheint von der Strafe schwer betroffen zu sein; sie bricht von Zeit zu Zeit in ein thierisches Geschrei aus, wenn von der Sache die Rede ist. Nun kommt aber das sonderbarste des traurigen Falles.

Die Gemeinde selbst hat Wochen und Monate vorher sicher auf den Brand gerechnet, der Gemeindevorstand sogar schon sein Protokoll abgefaßt gehabt! Verschiedenen Personen waren zudem für die Anzündung des Hauses 100 und 200 fl. geboten worden. Trotz alledem keine Anzeige bei der Behörde.

(Werth der Zeitungs-Annonzen.) Ein Pariser Journal stellt folgende Berechnung über den Eindruck an, den eine oft wiederholte Zeitungs-Annonce auf den Leser macht: Erste Insertion — man übersieht sie. Zweite Insertion — man bemerkt sie, aber man liest sie nicht. Dritte Insertion — man liest sie. Vierte Insertion — man sieht sich den Preis an. Fünfte Insertion — man spricht darüber mit seiner Frau. Sechste Insertion — man hat Lust zu kaufen. Siebente Insertion — man kauft. Gutta cavat lapidem; auch ein Wassertropfen höhlet mit der Zeit den Stein aus.

— (Eine gefährliche Käuferin.) Vor Kurzem erschien eine sehr elegant gekleidete Dame in dem Laden eines der ersten Auschnitter in Glasgow, und wählte verschiedene Artikel, etwa zum Betrage von 80 Pfd. Sterling aus. Als sie bezahlen wollte und den Inhalt ihrer Börse untersuchte, fand sie nur 50 darin, es fehlten also ziemlich 30 Pfund. Was war zu thun! Sie schlug dem Herrn des Geschäfts vor, er möchte einem von seinen Ladenburschen erlauben, sie in ihrem Wagen, der vor der Thür hielt, nach ihrem Hause zu begleiten, wo sie ihm das fehlende Geld einhändigen wollte. Der Kaufman willigte ein, und die Dame fuhr mit dem ihr zugestellten Begleiter davon, aber keineswegs nach ihrer Wohnung sondern, man denke sich das nicht geringe Erstaunen des Ladenburschen in eine — Irrenanstalt! Das hier angestellte Dienstpersonal, von der Betrügerin, die es aber nicht kannte, sondern für eine vornehme Lady hielt, zum Voraus unterrichtet, daß sie dem Mitle einen geisteskranken Verwandten zuführen würde, bemächtigte sich ohne Weiteres des ganz verblüfften Commis, und sperrte ihn trotz alles Protestirens und Strebens in ein zu seiner Aufnahme bereits vorbereitetes Zimmer ein, mit der Drohung, daß man ihm die Zwangsjacke anlegen werde, wenn er sich nicht ruhig verhielte. Erst in einigen Tagen klärte sich die Sache auf, aber mittlerweile war die Diebin mit ihrer Beute spurlos verschwunden.

— (Eine erinnerungsfähige Nachtigall.) In der letzten Sitzung des zoologisch-botanischen Vereins theilte der Ritter v. Häußler folgenden interessanten Zug „aus dem Leben einer Nachtigall“ mit. Der Portier im k. k. Bankgebäude hatte nämlich seit vielen Jahren eine Nachtigall, die sich durch einen sehr schönen Gesang auszeichnete, in einem Käfig vor seinem Fenster aufgehängt. Am 13. März des verhängnißvollen Jahres 1848 wurde dieselbe durch vorbeiziehende Menschen mittelst Stangen sammt ihrem Käfig von der Wand herabgeschlagen und sie hat von diesem Augenblicke an zu schlagen aufgehört. Erst im Spätherbst fing sie wieder zu schlagen an und sang bis zum 12. März, an welchem Tage sie sich ängstlich zeigte. Am 13. März verstummte der Gesang vollständig.

— In der letzten Generalversammlung der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Prag wurde die auf Verbesserung der Hornviehzucht bezügliche Frage dahin beantwortet, daß man bereits allgemein von der sogenannten Kreuzungsmethode abgegangen sei und das Verebeln des Rindviehes nicht mehr durch kostspielige Einführung fremder Schläge, sondern durch bessere Pflege und reichlichere Fütterung der einheimischen Race erzielen wolle. Die ausländischen Rassen, besonders die Schweizer (Berner) und friesische, nehmen sich zwar durch schöne malerische Formen vorthelhaft aus, stehen aber an Milchergiebigkeit, Ausdauer und Genügsamkeit, zum Theil auch an Kraft und Zugfähigkeit den inländischen nach. Durch fortwährende Kreuzung seien die meisten böhmischen Rassen untergegangen. Die bekanntesten und geschätztesten wären: die Egerer, die Bräuer, die Teller (auf den Gehängen des mährischen Grenzgebirges) und die von Dvornik. Von fremden sei bloß die sogenannte Allgäuer Race wegen ihrer besonders reichen Milchergiebigkeit und die kräftige steirische zu empfehlen. Beide tragen jedoch ihren Namen mit Unrecht, indem die Allgäuer Race eine österreichische ist und in Boralberg bei Bregenz vorkommt, von wo die selbst keine Viehzucht treibenden Allgäuer sie abholen. Es sei daher eine merkwürdige Anomalie, wenn österreichischer Viehzüchter ins Ausland reisen, um österreichisches Vieh zu kaufen. Die steirische Race komme aus Kärnten. Weniger tauglich zeige sich das Allgäuer Vieh zur Mastung wegen seines schwächlichen Körperbaues. Zu diesem Zwecke sei die Kreuzung das geeignetste Mittel. Wegen ihrer großen Milchproduktion habe sich die Allgäuer Race zur Landrace Sachsens ausgebildet. Eine Allgäuer Kuh gebe jährlich 1700 Maß Milch, während die beste einheimische nur 1200 Maß liefert.

zu machen. Da schlug die Flamme gleichsam als Zeichen des Einverständnisses von Neuem empor und beleuchtete mit lebhaften Farben diese rührende Scene.

„Ich Euch unglücklich machen?“ rief der Fremde. „Das sei ferne von mir, dazu kennt mich Marie zu gut, um dieses zu befürchten; steht auf, ihr guten Leuten, und erzählt mir Eure gewiß seltsame Geschichte.“

Beide folgten im Herzen erleichtert diesem Geheiß und auch Josef wurde beruhigter, da er merkte, daß er jenen vornehmen Fremden vor sich habe, von dessen freundlicher Theilnahme ihm unlängst die Geliebte erzählt hatte. Während nun der Reisende in diesem Mitle treuer Liebe genauer sich umfaß, vernahm er zugleich aus Mariens Munde die Geschichte ihrer zwei Herzen.

Josef, der Sohn eines armen Kleinhauslers, hatte eine unüberwindliche Zuneigung zu Marie, dem schönsten Mädchen des ganzen Thales gefaßt und diese ward mit Gegenliebe belohnt, denn er war nicht nur ein rüstiger und wohlgestalteter, sondern auch ein bescheidener und religiöser Jüngling, wohlgeleitet bei dem Vater Mariens, in dessen Diensten er stand. Dieses munterte ihn auf, bei letzterem um ihre Hand anzuhalten, allein an dem ahnenstolzen Bauer fand er eine Klippe, woran seine Bewerbung gänzlich scheiterte. Traurig verließ er jetzt den Hof und suchte sich des Gedankens an den Besitz der Geliebten zu entschlagen, allein das Zusammentreffen Beider in der einzigen Ortskirche freute immer ihr Bild in seinem Herzen von Neuem auf und die niedergehaltene Flamme treuer Liebe glühte in einsamen Stunden, wo er der fernern Marie gedachte, in desto stärkerem Grade empor.

Da geschah es einst zufällig, daß sie sich auf einer entfernten Alpe begegneten und sich unverbrüchliche Treue durch das ganze Leben schwuren. Was ist nun erfinderischer als Liebe? Da sie es nicht wagten, im Gehöste des Vaters einander zu begegnen, gebrauchten sie die weiterschallenden Alpenhörner, um sich auch in getrennter Ferne des Herzens Regungen mitzutheilen. In dieser Felsengrotte hier oben, fern von den menschlichen Wohnungen, fanden die Liebenden einen Ort, wo sie sich ungestört sehen und der gegenseitigen Treue versichern durften. So war der Reisende Mitwiffer ihres Verhältnisses geworden. Staunend schüttelte dieser während der Erzählung einige Male den Kopf, den Blick bald auf die jugendlich aufblühende Jungfrau, bald auf den schönen kräftigen Josef geheftet.

„Meine Kinder,“ sagte er endlich, „dieses kann doch unmöglich so fortgehen,“ und nahm dabei den Anlaß, sich den beiden Liebenden als Vermittler zwischen ihnen und den Eltern anzubieten. Wiewohl jene von der Unmöglichkeit

einer gütlichen Verständigung fast überzeugt waren, so nahmen sie doch endlich in Erwägung seines Ranges und Einflusses bei dem Vater den Vorschlag an. Der Fremde wanderte nun mit Marie dem nicht gar fernem Hofe ihres Vaters zu, während Josef in einiger Entfernung folgte. Es war schon bereits Nacht geworden, als er in die Stube seines Gastfreundes eintrat und ihn gerade über seinen alten Gesichtsbüchern überraschte. In der Meinung, es sei die eintretende Tochter, machte er derselben ohne aufzublicken einige leise Vorwürfe wegen des langen Ausbleibens.

„Wohl hat sie Ursache auszubleiben,“ fiel der Fremde diesen Vorwurf geschickt benügend rasch ein, „ja sich auf immer von Euch, dem härtesten der Väter, zu trennen, da Ihr ihr Herz und ihr Glück einer Grille aufopfert, welche Natur und Zeitgeist, ja Gott selbst verdammt!“

Hierauf folgte Erstaunen, Begrüßung, Unruhe von Seite des Alten, steigende Lebhaftigkeit in der Rede des Fremden, der ihm als das personalisirte Gewissen fast geipensthaft erschien, und endlich nähere Erklärung. Das Gesicht des Reisenden glühte, sein ganzes Wesen war würdevoll und der Glanz eines funkelnden Ordenssternes, der während der Unterredung durch das Entfalten des Oberrockes bemerkbar geworden war, trug nicht wenig dazu bei, seinen Feuerworten Gewicht zu verleihen.

Beide Alten (die Mutter war inzwischen auch dazu gekommen) schwammen in Thränen und sie beschworen unter Besiegung aller Vorurtheile Mariens Glück und dem Wunsche ihres Herzens sich nicht zu widersetzen. In diesem Augenblicke traten beide Liebenden in die Stube und knieten vor den Eltern nieder, den Segen zu empfangen.

Gerührt legte der Bauer Mariens Hand in die des Josef, der in seinem Glücke Alles vergaß, und nun Marie jetzt als seine Verlobte sah. Ein seltenes Fest der Versöhnung und des häuslichen Glückes ward an diesem Abende gefeiert und am folgenden Sonntag, den der Reisende durchaus noch bei ihnen zubringen mußte, gab's eine fröhliche Hochzeit, bei der die Alpenhörner lustiger klangen als noch vor wenigen Wochen, wo sie den Fremden aus dem Schlaf geweckt hatten.

Der Fremde, der sich am Hochzeitstage als einen der einflußreichsten Männer der Residenz zu erkennen gegeben hatte, setzte am andern Morgen vergnügt, das Glück zweier Menschen begründet zu haben, die Reise nach Wien fort.

Amüsantes.

In der Gegend von Jittau ist vor Kurzem folgender merkwürdige Heirathsfall vorgekommen. Herr S. ein Wittwer verliebte sich in ein sehr junges Mädchen und heirathete sie. Da fügt das Schicksal, daß sich der Sohn des Herrn in die Mutter von seines Vaters Frau verliebte und da sie noch eine sehr liebwürdige Dame abgab, sie ebenfalls heirathete. So ist denn der Vater der Siegerin seines eigenen Sohnes geworden und seine Gattin nicht nur die Stiefmutter ihres eigenen Stiefsohnes, sondern auch Schwiegermutter ihrer leiblichen Mutter und diese wieder Stiefmutter ihrer Tochter; so wie ihr Mann der Stiefvater seiner Stiefmutter, desgleichen der Schwiegervater seines leiblichen Vaters. So bald sich Nachkommenschaft einstellen sollte, wird die Confusion noch größer.

Der Pinsel. Eine Dame, die an einen reichen, sehr einfältigen Mann verheirathet und kinderlos war, beschäftigte sich mit Malerei. Ein Freund ihres Mannes, der wohl wußte, daß dieser kein Witzkopf war, fragte sie einst: „Aber sagen Sie mir, womit bringen Sie den ganzen Tag Ihre Zeit hin?“ Je nun, mit Arbeiten,“ erwiderte sie, „und ein Paar Stunden des Tags verreibt mir mein Pinsel.“ Der Herr wurde feuerroth und sagte: „An Ihrer Stelle, Madame, würde ich doch nicht so wegwerfend von meinem Manne sprechen.“ — Unter herzlichem Lachen löste sie das ominöse Mißverständnis.

Handelsnotizen.

Wien, 4. Juni. Schlachtviehmarkt. Zusammen Abtrieb: 695 St. deutsche, 1190 St. ungarische, 645 St. galizische. 2530 St. Abtrieb auf das Land 751 St. Am Plage wurden verkauft 1549 St. Unverkauft blieben 230 St.

Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 400 und 735 Pfund; der Preis wechselte von 100 fl. — fr. — 205 fl. 30 fr. C. M. pr. Stück, und berechnete sich mit 26 fl. — fr. — 28 fl. — fr. C. M. pr. Centner.

Wien, 6. Juni. (W. G. B.) Spiritus. Die Sommerfaison macht ihren Einfluß auf diesen Artikel geltend, in welchem das Geschäft vollkommen stille steht. Nomineller Preis 48 fr. ohne Umsatz.

Wien, 5. Juni. (W. L.) Wollmarkt. Einige Partien Tuch- und Kammmollen, darunter eine Quantität von circa 150 Z wurden begeben, letztere zu einem Preise von 114—116 fl. Von Zweifschuren wurde Heveser, circa 100 Ztr. á 95—96 fl. und Gebirgswolle in einer Partie von 50 Ztr. verkauft.

Wien, 6. Juni. (W. L.) Wollmarkt. Seit gestern sind circa 450 Z., zum größten Theile alte Wollen verkauft worden, darunter zwei Partien feine Sandwollen, 130 Z. á 87—90 fl. und 80 Z. á 85 fl., eine Partie geringe Kammmolle, circa 80 Z. á 97 fl., ferner eine kleine Partie hochfeine Wolle, circa 25 Z. á 150 fl.

Getreide. Während alle anderen Artikel mehr oder weniger vernachlässigt sind, bleibt Korn beständig in Frage, und Kukuruz sowie bisher fortwährend lebhaft gesucht.

Prag, 5. Juni. Spiritus. Nur auf den Platzbedarf und auf sehr schwache Speculation beschränkt. Zu den dormaligen Preisen jedoch mehr begehrt als angeboten, da die Cigner sehr zurückhalten.

Arader Geschäftsbericht.

(9. Juni.)

Das Fruchtgeschäft im Verlaufe der Woche gehörte nicht zu den lebhaftesten; von Halbfucht wurden bei 1000 Mezen á 3 1/2 fl., Korn á 3 1/2 fl. begeben. Kukuruz ist noch immer beliebt und á 13 fl. pr. Kübel lebhaft begehrt, der Absatz war circa 3000 Mezen.

Die Nevracolta hat bereits begonnen, und wird für banater 12 fl., für Kobl 12 fl. 30 fr. C. M. pr. Kübel bewilligt.

Spiritus wurden 300 Cimer, pro Juni Juli lieferbar, mit 44 fr. pr. Gr., n. o. Maß ohne Gebünde begeben. — Wein ist lebhaft gesucht.

Von neuer Gerste wurden 1000 Mz. zu 3 fl. C. M. pr. Kübel abgeschlossen. — Der Wasserstand ist im Fallen.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 8. Juni 1855.

Table with 3 columns: Paper name, interest rate, and price. Includes Staatsschuldverschreibung, Darlehen mit Verlos., and Bank-Actien.

Wiener Wechsel-Cours

vom 8. Juni 1855.

Table with 2 columns: City and exchange rate. Includes Amsterdam, Augsburg, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Paris, Mailand, and Kaiserl. Münz-Dukaten.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

List of names and titles: Die Herren: J. Kadas, Stuhlrichter, von Madna. — Karl Szepfy, Defonom, von Szemlak. — M. Guttmann, Kaufmann, von Pecska. — A. Lukas, Apotheker, von Gyula. — W. Specht, Agent, von Wien. — A. Hawlitschka und A. Hirsche, Beamte, von Boros-Sebes. — P. Kirch, Ingenieur, von Temesvar. — D. Schreier, Güter-Director, von Groß-

Szt.-Miklos. — Josef Szovines, ff. Beamter, von Gyula. — J. Stern, Kaufmann, von Szegedin. — J. Siemits, ff. Bezirks-Vorstand, J. Joannesko und Fr. Emilie von Lukats, Privatiere, von Lippa.

„Zu den drei Königen“

List of names and titles: Die Herren: S. Bapp, Güter-Administrator, v. Bonezsed. — W. Goldig, Eisenwerksverwalter, von Dozna. — D. Rusbaum, Pächter, von Simand. — J. Berger und J. Weiß, Kaufleute, von Theresopol. — St. David, Beamter, von Kettegház. — Georg Popa, Stuhlrichter, von Boros-Zend. — M. Biegelbrum, Gastgeber, von Bankota. — G. Gauner, k. k. Lieutenant, von Mezbegyes. — Daniel Domanyoski, Advokat, G. Motowyski, Richter und S. Petrich, Schneider, von Tóth-Komlos. — G. Gyifabia, Guts-pächter, von Hodos. — J. Eisauer, ff. Beamter, von F. Barsand. — J. Glumbner und A. Rothberger, Galanteriehändler, von Pest. — Die Frauen: Regina Lindenbaum, Geburtshelferin, von Pecska. — Klara Matok, Postmeisterin, von Gyula.

„Zum gold. Löwen.“

List of names and titles: Die Herren: Theodor Avram, Geistlicher, von Erdöbgy. — L. Weiß und D. Altschul, Kaufleute, von Szilöds. — S. Keckemety, Ingenieur, v. Abrud-banya. — A. Derzsy, Defonom, von Aba. — Karl Bodnyak, Gutsbesitzer und J. Kovats, Advokat, von Pecska. — Karl Antalfi, Notar, v. Boros-Zend. — J. Buchwald und J. Sülepp, Grundbesitzer, v. Domb-egyháza.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: Stefan v. Uzel, Gutsbesitzer, v.

Boros-Zend. — S. Köveddy, Kaufmann, von Szegedin. — A. Stösch, Kaufmann, von Temesvar.

„Zum goldenen Schlüssel.“

List of names and titles: Die Herren: J. Herstein, Pächter, von Sajteny. — G. Waja, Commis, von Lippa. — S. Gsch, Sipan, von Pecska. — Frau Katharina Swoboda, Gastgeberin, von Tóth-Komlos.

„Im Meistrovics'schen Gasthause.“

List of names and titles: Die Herren: S. Szilagyi, ff. Schiffmeister, v. Maros-Mlia. — G. Köfler, Pächter, von Mailat. — L. Spiro, Kaufmann, von Mezbegyes. — Johann Kemor und A. Bajda, ff. Schiffmeister, von Karls-burg.

„Zum schwarzen Adler.“ (Seiler'sches Gsh.)

List of names and titles: Die Herren Kaufleute: S. Dem, v. Jofak. — W. Rothmüller, von Bonyhad. — J. Groß, v. Vaas. — S. Seil, von Bodokony.

Verstorbene zu Arad.

Junere Stadt.

4. Juni. F. Molnar, Zimmermanns., r. l. 1 Jahr, Wassersucht. — J. Josefa Verza, Baberel., r. l. 1 Monat, Fraffen. — G. Franciska Kremperger, Wirtin, r. l. 38 Jahr, Fehrfieber.

Göylenade.

5. Juni. P. Popa, Tagelöhners., g. n. u. 2 Jahr, Auszehrung. — J. Kapfkor, Köchins., r. l. 8 Tag, unreif.

Tanya.

6. Juni. F. Baranyi, Bauers., r. l. 2 Jahr, Wassersucht.

Die Zufuhr in allen Fruchtengattungen war am heutigen Wochenmarkte bedeutend. Für Weizen war auch große Kauflust vorhanden, in Folge dessen der Preis dieses Artikels höher ging, die übrigen Fruchtgattungen waren wenig gesucht und die Preise blieben stationär. Man notirt Weizen 6 fl., Roggen 3 fl. 30 fr., Kukuruz 2 fl. 30 fr. C. M. per n. o. Mgn.

Wochenmarktpreise vom 8. Juni 1855.

Table with 6 columns: Name of goods, and prices in different currencies (fl., fr.). Includes Wiener Mezen, Zentner, and Klasten.

Maros-Wasserstand:

Den 7 Juni 1 Schuh 6 Zoll ober Null. Den 8. 1 Schuh 3 Zoll ober Null. — Den 9 Juni 1 Schuh ober Null.

Einladung.

Wegen theils Aenderung, theils Zusatz einiger wichtiger Punkte der Statuten des hiesigen Frauen-Vereins der Waisen-Versorgungs-Anstalt wird Sonntag den 10. Juni 3 ein halb Uhr Nachmittags

in der Wohnung der Oberschuhfrau Frau Aloisia Lippert eine General-Versammlung abgehalten, zu welcher alle zahlenden Frauen und andere zahlende Mitglieder zu erscheinen höflichst eingeladen werden.

Arad, den 8. Juni 1855.

Daurer, Aktuar.

ARRENA.

Ma Vasarnap Junius 10-én 1855,

e szinpadon elöször adatik:

Nagyapó.

Népszinmű 3 szakaszban, népdalokkal, irta Szzigligeti, zenejét Doppler.

Arader Anzeiger.

Sonntag den

(Beilage zu Nr. 46.)

10. Juni 1855.

Inserate.

Amtliche.

Nr. 7633

(363-1,3)

Concurs.

Bei der Kremnitzer k. k. Maschinen-Papier-Fabrik, ist die Stelle eines Obergesellen als Werkmeister, mit dem Tagelohn zu 1 fl. 12 fr. C.M. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diesen Posten, haben ihre mit den Beweisen der vollkommenen technischen Ausbildung, in der Fabrikation des Maschinen-Papiers mit den Zeugnissen, über ihre bisherige Verwendung und Moralität und dem Wanderbuche, wo möglich auch mit dem Kaufscheine belegten Gesuche, längstens bis 15. Juli 1855 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Neutra einzureichen, auf später einlangende Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

In den Gesuchen muß der gegenwärtige Aufenthalt des Bewerbers genau angegeben sein.

Außer dem systemmäßigen Tagelohn hat der Obergeselle, wenn er zur Erzeugung einer guten Qualität von Papier, mit entsprechender Kostenersparung beiträgt, auch Anspruch auf zeitweilige angemessene Belohnung.

Neutra am 14. Mai 1855.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion

Nr. 6633

(362-1,3)

Hirdetmény.

Közhirre tételik, hogy az elköszolt Török Gáborféle Deznai, Zugoi, Bohanyi, és Resnyirati javakhoz tartozó és a többi birtokosokkal közösen birt italmérsi jog f. év Julius 2-ik napján a helyszínen f. év November 1-ső napjától 3 egymás után következő évekre haszonbérbe lézen becsajtatandó.

Arverelni kívánók a szükséges 10% bánom pénzzel, és egyéb biztos kimutatással ellátva, vagy a helyszínen szíveskedjenek a fent kitett napon reggeli 9 órákor megjelenni, vagy pedig írásbeli ajánlataikat legfeljebb Junius hó utolsó napjáig a kincstári tisztségűnél benyújtani. Utóbb ígéretek el nem fogadhatnak.

Aradon Junius 7-én 1855.

A es. k. pénzügy-igazgatóság.

Kundmachung.

Er wird anmit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das gemeinschaftliche Schankregale der konfiskirten Güter-Anteile des Gabriel Török zu Dezna, Zugo, Bohany und Resnyirata Seitens der Kaal-Verwaltung vom 1. November 1855 verpachtet wird.

Die Lizitation diesfalls wird an Ort und Stelle den 2. Juli l. 3. abgehalten werden.

Buchstufliche wollen daher entweder alldort am besagtem Tage Vormittag um 9 Uhr erscheinen, oder aber ihre schriftlichen Offerte bis längstens 30. Juni l. 3. dem Szt.-Annaer k. k. Inspektions-Amt portofrei einbringen, für 10% Neugeld und die der einjährigen Arenta gleichkommende Cautions-Nachweisung wird von jedem der Lizitationswerber gefordert.

Auf Nachbothe wird keine Rücksicht genommen. Arad am 7. Juni 1855.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

(356-2,2)

Kundmachung.

Am 11. d. M. um die 10. Vormittagsstunde wird im Arader k. k. Comitathause eine öffentliche Lizitations-Verhandlung wegen Veräußerung von 759 n. d. Wegen Fischen abgehalten werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Besage eingeladen werden, daß jeder Concurrent mit dem entfallenden 10% Badium versehen sein muß.

Die näheren Bedingungen können in der Verpflegs-Magaz.-Kanzlei während den üblichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Hauptverpflegs-Magaz.-Verwaltung zu Festung Arad am 1. Juni 1855.

Coram me!

Schifter,

Oberstl.

Tolik,

Milit.-Verpf.-Verw.

Lizitations - Anzeige.

In der Vorstadt Pernyava werden mehrere städtische leere Grundplätze den 20 Juni öffentlich verlizitiert.

Johann Petrovics,
Magistrats-Rath.

(354-2,3)

Kundmachung.

Von Seite des Bürgermeister-Amtes des k. k. Militär-Communitäts-Stadt-Magistrates Semlin wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß zu Folge hoher k. k. Gouvernements-Verordnung Sektion III, Abtheilung 3 Nr. 2137 vom 24. d. M. im Einvernehmen mit der hiesigen k. k. Militär-Haupt-Verpflegs-Magazins-Verwaltung Donnerstag den 14. Juni l. 3. Vormittags um 9 Uhr die öffentliche Lizitation im Offertwege zum Verkaufe der vorrätig erliegenden 509 n. d. Centner Graupen bewirkt werden wird.

Kauflustige werden daher vorgeladen, entweder durch schriftliche Anträge für den Kauf dieses Artikels oder aber durch persönlichen Beitritt bei der mündlichen Versteigerung an dieser öffentlichen Lizitation Theil zu nehmen. Die schriftlichen Offerte müssen jedoch zeitrecht d. i. bis zum obigen Tage und Stunde mit dem 10% Badium versehen, ohne welchen das Offert nicht angenommen werden könnte, bei der Semliner k. k. Militär-Hauptverpflegs-Magazins-Verwaltung einlangen, allwo alle näheren Auskünfte, sowie die Befichtigung dieses zum Verkaufe angebotenen vollkommen gesunden Artikels täglich verschafft werden kann.

Nachträglich einlangende Offerte werden unter keinem Vorwande angenommen.

Vom Bürgermeisteramte

des k. k. Militär-Communitäts-Stadt-Magistrates Semlin am 3. Mai 1855.

(367-1)

Hirdetmény.

Arad sz. kir. város tulajdonához tartozó úgy nevezett gyelini nagy kaszáló rétbeni idei fűtermés f. év s hó 10-én délutáni 3 órákor a helyszínen tartandó árverés mellett, részt kéz pénzben el- részt pedig részbeni lekaszálásul kiadattni fog.

Kelt Aradon 1855-ik évi Junius 6-án.

Klein Jozsef,

tanácsnok mint az árvereltető bizottmánya elnöke.

Kundmachung.

Die heutige Beschung der, der königl. Freistadt Arad zugehörigen sogenannten Gyeliner großen Wiese, wird im Wege einer am 10. d. M. und 3. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle abzuhaltenden Lizitation, theils gegen Baarzahlung verkauft, theils im Theile zur Mähung ausgegeben werden.

Arad am 6. Juni 1855.

Josef Klein,

Magistratsrath, als Vorstand der betreffenden Versteigerungs-Commission.

Hirdetmény.

Néhai Menességi Jakabnak belvárosban, hány-utczában, 23-ik sz. a. lévő emeletes háza f. é. jk. 402-ik sz. a. kelt Arad városra árva-bizottmányi meghagyása folytán f. e. Junius 23-án elsőszőr és Julius 23-án másodszőr, délutáni 3 órákor a legtöbbet ígérőnek eladatni fog.

Aradon Aprilis 20-án 1855.

Heim Károlyi

árva-bizottmányi ülnök.

Kundmachung.

Das in der inneren Stadt, Lamungasse sub. Nr. 23 befindliche stockhohe Haus des weil. Jakob Menességi wird im Auftrage der städt. Waisencommission, Prot. Nr. 402, den 23. Juni l. 3. zum ersten Male und den 23. Juli zum zweiten Male, stets Nachmittags 3 Uhr, den Meistbietenden verkauft werden.

Arad am 20. April 1855.

Carl Heim,

Waisen-Commissions-Beistger.

(210-11,14)

Nr. 5015

(279-3,3)

Hirdetés.

A szt.-annai k. k. felügyelőség részéről ezenel közhirül tételik, hogy a kir. kints. szt.-annai uradalomhoz tartozó, következő kisebb királyi haszonvételek, uradalmi jogok és földek f. év November 1-től kezdendő három egymásutáni évekre nyilvános árverés tartása mellett haszonbérbe becsajtatni fognak, úgy mint:

- a) A korcsmáltatási jog Ó- és Uj-Szt.-Annán.
- b) A serelesztő eladási jog.
- c) A 163 ⁸³⁹/₁₁₀₀ holdból álló krumpliföld nevezetű uradalmi földek.
- d) A 66 ⁵⁹⁴/₁₁₀₀ holdra terjedő kispuszta.
- e) 64 hold uradalmi szántó földek az Ó-Szl.-Annai határban.
- f) Az uradalmi épület alatti pince.

A nyilvános árverésnek határideje f. év Junius hónap 14 napjára határozatott, mely árverésnek elmultával az utóbb ígért el nem fogadatik.

Az árverelni szándékozók a kitett napra a szt.-annai kir. k. felügyelőség hivatal irószobájába a hol az árverés reggeli 9 órákor kezdődni fog annak megemlékezésével hivattatnak meg, miszerint az árverés előtt nem csak a bánompénzt letenni, hanem vagyoni állapota is még az árverés kezdete előtt kimutatni szükséges.

Írásbeli ajánlatok, melyek szinte elfogadhatnak az árverési nap előestvéig a szt.-annai k. k. felügyelőséghez bérmentesen beküldendők.

Kelt Szt.-Annán Aprilis 30-án 1855.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Szt.-Annaer Güter-Inspektions-Amtes wird hiemit bekannt gemacht, daß die nachfolgenden Regal- und sonstigen Benefizien, dann Ueberländer der Szt.-Annaer k. k. Kaal Herrschaft deren Pachtzeit mit Ende Oktober 1855 zu Ende geht, vom 1. November 1855 angefangen, auf drei nacheinander folgende Jahre am 14. Juni l. 3. und den darauf folgenden Tagen in der Szt.-Annaer k. k. Kaal Inspektions-Amtskanzlei einer neuen sowohl gegen schriftliche als auch mündliche Anbote mit Vorbehalt der h. Genehmigung abzuhaltenden Arental-Versteigerung ausgesetzt werden u. z.:

- a) Die Weinschankgerechtigkeit in Alt- und Neu-Szt.-Anna sammt den Wirtschaftgebäuden.
- b) Das Recht des Bierhefen-Verfleißes in Alt- und Neu-Szt.-Anna.
- c) Der Keller unter dem herrschaftlichen Kastell-Gebäude.

d) Die herrschaftlichen Ackergründe Grundbirnfelder genannt, zusammen 163 ⁸³⁹/₁₁₀₀ Joch.

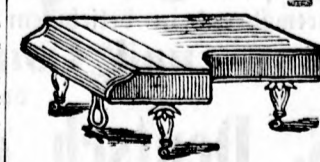
e) Die aus 66 ⁵⁹⁴/₁₁₀₀ Joch bestehende Kispushta.

f) 64 Joch herrschaftliche Ackergründe im Alt-Szt.-Annaer Gattar.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Lizitation an dem obbestimmten und den darauf folgenden Tagen um 9 Uhr Früh in der obbenannten Amtskanzlei mit hinlänglichem Neugelde und mit der glaubwürdigen Nachweisung ihres zur Hypothek anzubietenden Vermögens versehen, zu erscheinen hiemit eingeladen, jene Pachtlustige aber, die schriftliche Offerte zu machen wünschen, haben diese mit den vorgeschriebenen Belegen instruirten und besonders versehenen Anbote, bis zum Vorabend der abzuhaltenden Arental-Lizitation an das k. k. Inspektionsamt in Szt.-Anna portofrei einzusenden.

Szt.-Anna 30. April 1855.

Nichtamtliche.



Ein
Goctaviges
über spieltes
Clavier

ist billigt zu verkaufen.

Näheres bei
S. Schwarz.

(361-1,3)

Lizitations-Kundmachung.

Von Seiten des Vorstandes der Aca-
der israel. Cultus-Gemeinde wird hiermit zur
allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die im
hierortigen isr. Synagogen- und Schulen-
fondhause, sowie auch die in dem neuen Zu-
bau befindlichen Gewölber, Keller und Woh-
nungen im Wege einer am 24. Juni l. J.
abzuhaltenden öffentlichen Lizitation an die
Meistbietenden, auf drei nacheinander fol-
gende Jahre, und zwar vom 1. November
1855 bis Ende Oktober 1858, verpachtet
werden.

Pachtlustige werden geziemend eingela-
den sich mit einem 10% Reugelde versehen
am oben bezeichneten Tage Vormittags 9
Uhr im Gemeindehause einzufinden, allwo auch
die Lizitations-Bedingnisse vom 1. Juni an-
gefangen täglich in den gewöhnlichen Amts-
stunden eingesehen werden können.

Arad am 17. Mai 1855.

Der Vorstand

der Arader isr. Kultus-Gemeinde.
(309-3,4)

Wohnung

zu vermietben.

In der Kirchengasse im Bistub' ehe-
mals Lang'schen Hause ist eine schöne Woh-
nung, bestehend aus dem ganzen zweiten
Stockwerk, vom 1. August l. J. zu vermie-
then. Näheres bei dem Eigenthümer

(360-1,3)

Paul Viskub.

**Gehör- und Sprach-
Kranken**

wird

Medizinalrath Dr. Schmalz
aus Dresden.

(ungefähr) den 19.-21. Juni in **Arad**
im Hotel „zum weißen Kreuz“ und einige
Tage später in **Grosswardeln** im
Gasthause „zum grünen Baum“ Rath er-
theilen.

(345-3,4)

Arbeits - Lokal

Maxmil. Auerbach,
Schildermaler,

befindet sich **Bischofgasse Nr. 35.**

Bestellungen werden schnell und billig
effektuert. (357-2,3)

Borszéli borviz,

legujabb töllés.

Seibringer György, borszéli árendás küldeményéből, hapható nagyobb és
kissebb mennyiségben **Aradon** a Maros partján alóli farakhelyén és **Lippán**
szinte a Maros partján az előbbeni komp kikötőhelyén.

Megjegyeztetik, hogy a mostani árendás által kiadott üvegek sokkal erősebbek
és nagyobbak mint a melyek előbb gyakorlásban voltak.

Stankovics Ilyés,
fakereskedő.

Letzte Füllung

Vorsetzer Sauerwasser,

von der Sendung des Pächters **Georg Seibringer** in Vorsetz, ist sowohl im
Großen, wie auch im Kleinen zu haben in **Arad** am Marosufer, auf dem Holzplatz
des Gefertigten, und in **Lippa** ebenfalls am Marosufer, am Landungsplatze der frü-
hern Ueberfuhrplätte.

Bemerkt wird, daß die jetzigen Flaschen, unter dem genannten Pächter, viel
stärker und größer als die früher im Handel gebrachten Vorsetzer Sauerflaschen sind.
(358-2,3)

Elias Stankovics,
Holzhändler.

Sonntag

den **10. Juni l. J.** Nachmittags 4
Uhr, wird in Stadtwaldchen sämtliche
Grasfuchung desselben im Lizitationswege
veräußert, wozu Kauflustige höflichst gela-
den werden. (359-2,2)

Ich glaube nicht nur den Gehörkranken,
sondern auch meinen Herren Kollegen einen
wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn ich in
diesen Zeiten bekannt mache, daß Herr **Me-
dizinalrath Dr. Schmalz** aus Dresden,
welcher durch seine Kunstfähigkeit in der
Behandlung der

**Gehör- und
Sprachkrankheiten**

sich einen europäischen Ruf erworben, im
Begriffe ist Ungarn zu bereisen und den
dortigen Kranken seine Kunst angedeihen zu
lassen beabsichtigt. Chronische Uebel werden,
wenn solche einmal untersucht, im Correspon-
denzwege weiter behandelt.

Herr **Medizinalrath Dr. Schmalz,**
Ritter des Stanislausordens, beschäftigt sich
bereits volle 28 Jahre vorzugsweise mit dem
Studium der genannten Uebel und hat es
auch sowohl in der Diagnostik, als in der Be-
handlungsweise derselben zur größten Fertig-
keit gebracht; er bereiste bereits ganz Europa
wurde von verschiedenen hochgestellten Per-
sonen zu wiederholten Malen gerufen, und
leistete überall so wie in Wien (und zwar
auch in meiner Familie) durch seine Kunst
so viel, daß er sich nicht nur die allgemeine
Anerkennung sondern auch die allerhöchste Wür-
digung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand
erwarb, höchster ihn mit einem Brillantring
betheilte, und ihm die Bewilligung zur Aus-
übung der Praxis gewährte, welche Erlaub-
niß ihm bereits in den meisten Staaten Euro-
pas zu Theil wurde.

C. Alf. Selig,
pens. k. k. Bergarzt, emerit. Militär-Chefarzt u.

**Alle Gattungen frische
Mineral - Wasser**

sind soeben angelangt und zu haben in der
Spezerei-Material- und Farbwaaren-Handlung

F. J. PROPOST,

zu den „drei Löwen“ in **Arad.** (345-3,3)

Szegediner Dachziegel

vorzüglicher Qualität

sind a **18 fl. 30 kr. C.M. pr. Tausend**

fortwährend in beliebigem Quantum zu haben im

Speditions- und Commissions - Bureau

S. Deutsch & Czinner.

Auch werden fortwährend Frachten von Arad nach Szegedin zu den billigsten Prei-
sen angenommen. (349-3,3)

Esabacc $\frac{3}{4}$ = und **Kübel-Säcke**,
wie auch

Wollfäden

besten Qualität,
sind stets in großen Quantum zu haben in
der **Leinwandhandlung** des
Ig. Pollak,
in der Schönengasse im Kallin'schen Hause.
(328-5,6)

Gras- u. Heuverkauf.

Von mehreren Ketten Wiesen ist das
Gras oder auch das Heu schoberweise zu
verkaufen. Näheres bei dem Eigentümer
(365-1,2) **Alois Reck.**

Zu Verlust gerathen.

Ein Pfau ist aus dem Hofe des Gefertigten
durch Hinausfliegen in Verlust gerathen.
Es wird ersucht denselben im Vorfindungs-
falle gegen eine angemessene Belohnung
zurückzustellen.

Wilhelm Pain,
Hauptgasse Nr. 983.
(369-1)

Grabsteine.

Der Gefertigte hat die Ehre hiemit zur
allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er
soeben wieder in den Besitz einer reichen
Auswahl von

Grabsteinen und Kreuzen,
aus reinem schönen **Marmor** gelangt ist, und
empfiehlt dieselbe der gütigen Beachtung des
hochgeehrten Publikums.

Gleichzeitig zeigt er an, daß er das zier-
liche und correcte Ausschauen der Grab-
schriften, in beliebiger Sprache, sowohl mit Gold
als mit Farbe, prompt und billig besorgt.
Arad den 8. Juni 1855.

Marcus Naschitz,
Bischhofgasse Nr. 38 nächst dem ehema-
ligen Postgebäude.
(368-1,3)

Quartier

zu vermieten.
In der Hoffnungsgasse neben dem Be-
zirksgericht ist eine Wohnung bestehend aus
einem Gassen- und zwei Hofzimmern, Küche
mit Sparherd, Holzlage und Boden vom
1. Juli angefangen, zu vermieten. Näheres
im Hause daselbst.
(366-1,3)

Anzeige u. Empfehlung.

J. Sirsch

und
A. Zempler,
Zimmermaler und Anstreicher,
Kohlplatz im Szesanski'schen Hause Nr. 271
in Arad,

beehren sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß
sie sich associirt und nun in der Lage sind,
jeden Auftrag auf

Zimmermalerei

nach den neuesten Pariser und Münchner
Musterkarten, sowie auch nach jeder beliebigen
Angabe in der elegantesten Weise auszu-
führen. Gleichzeitig empfehlen sie sich zur
Uebernahme von allen Gattungen **Anstrei-
cher-, Lackir- und Flader-Arbeiten**
und versprechen die solideste und billigste
Effektuirung derselben. (284-6,6)

Diener-Stelle.

Derjenige, der bei der Arader Sparkasse
als Amtsdienner verwendet zu werden wünscht,
möge sich bei dem Herrn Ausschuss-Präsidenten
Johann v. Sarlot melden.
(348-3,3) **Johann Lukácsy.**

(296-5,8)

National-Anleihen

Schligationen vom 5.igen

vom Jahre 1854

Kaufem zu den günstigsten Bedingungen

Charlotte Wallfisch & Söhne.

GOTTFRIED PRIEGL,

Uhrmacher,

unter dem Schilde

„zum Saturnus“

in der Schönengasse in Arad,

erlaubt sich seinen geehrten Geschäftsfreunden, so wie dem hochgeehrten Publikum über-
haupt, die ergebene Anzeige zu machen, daß er soeben von einer Geschäftsreise von **Wien**
zurückgekehrt und neuerdings eine seltene Auswahl aller Gattungen **Taschen-Uhren**,
als: die neuesten englischen und französischen **Aucre-, Cylinder- und Savonet-
Uhren**, sowohl in Gold als auch in Silber; nicht minder eine Auswahl der verschie-
densten **Nahmen-, Reise- und Bilder-Uhren** in prachtvollen Goldrahmen; sowohl
mit als auch ohne Spielwerke; ferner die so sehr beliebten

Pendul - Uhren,

in verschiedenster Form, zum Aufziehen nach acht Tagen, einem Monat, oder einem Jahre,
mit und ohne Schlagwerke, am Lager hält, und durch den Bezug aus den ersten vorzüg-
lichsten Quellen in den Stand gesetzt ist, neben einer besondern **Eleganz und Güte**
seiner Artikel die möglich billigsten Preise bestimmen zu können. Gleichzeitig empfiehlt
er eine große Auswahl gut regulirter

Schwarzwälder - Wand - Uhren,

zu auffallend billigen Preisen. — Auch werden alle Gattungen Uhren zur Reparatur
angenommen, und wird für jede bei ihm gekaufte, eingetauschte oder reparirte Uhr
ein Jahr garantirt. (331-5,13)

Versicherungen

gegen

Hagelschaden

leistet der

ungarische wechselseitige

Versicherungs - Verein

auf alle Bodenerzeugnisse, zu angemessenen billigen Prämien. Anmeldungen können bei
der Direktion in Pest sowie bei allen Vereinsagenten im Lande gemacht werden.

Die Agentschaft für Alt-Arad befindet sich bei

J. Bernhardt & Comp.

Für Neu-Arad bei

Ferdinand Gábor.

(242-11,13)

Wohnungen zu vermieten.

Im neugebauten Hause des Gefertigten (vis-a-vis vom Comitathause) sind zu vermieten und stündlich zu beziehen:

Zu ebener Erde, 2 Gewölber nebst anstoßenden Zimmern und Küchen, wie auch ein Magazin zu Fruchten.

Im 1. Stock, 2 parquettirte Zimmer, welche zum Absteig-Quartier sehr geeignet wären und wozu auch Stallung und Wagen-Kemise beigegeben werden können.

Im 2. Stock, 2 vollkommene Wohnungen nebst Boden und Holzlage. Näheres bei dem Eigenthümer **A. J. Steinitzer**, (339-3,4) Kupferschmied-Meister.

Im v. Bohus'schen Hause am Hauptplatze ist

Luftgeleschter Speck guter Qualität

samt Schmeer in Pachtien und auch zentnerweise billigst zu verkaufen. Der Preis ist bei **Ch. Wallfisch & Söhne** zu erfahren. (355-2,3)

Das Atelier

des Portraitmalers

RUDOLF BAYER

befindet sich in der **Bischofgasse, Seiler'schen Hause** (ehemals Postgebäude.)

Fertige Portraits sind in der Glas- und Bilderhandlung des Herrn **Mois Wimmer** ausgestellt. (322-6,6)

A v i s.

Es können einige Mädchen das Weisnähen und Märken gründlich erlernen; hierauf Reflektirende werden ersucht, sich gefälligst an die Redaktion des „Arader Anzeiger“ wegen nähere Auskunft zu wenden. (350-3,3)

Wohnung

zu vermieten.

In dem Hause Nr. 302 am Eck der Inselgasse ist eine schöne Wohnung, bestehend aus vier Zimmern sammt Vorhaus, Küche mit Sparherd, Speis und Holzlage vom 1. September l. J. an zu vermieten. Näheres bei dem Hauseigentümer daselbst. (343-3,5)

In der Spezereihandlung

J. DEESEY



„ZUM ELEPHANTEN“

in der Reichengasse

ist so eben frisch angelangt: **Frische Mineral - Wasser** 1855er Füllung, wie:

- Haller Jod-Wasser.
- Ofner Hildegarden-Quelle.
- Pölnauer)
- Ober-Alpaer) Bitterwasser.
- Ivander)
- Marienbader Kreuzbrunn.
- Selters.
- Eger Franzensbrunn.

Ferner:

Americanische Pastillen (Zelteln) genießbar trocken, im Wasser, Wein oder Caffee.

Echt englisches

Porter - Bier.

Marseiller Sardellen

(in Jungfernbühl.)

Westphäler Schinken.

Frische Mortadella di Bologna.

Frische Pariser-Würste.

Neue Veroneser-Salamy.

Vorzügliche Malaga-Trauben.

Emmenthaler Käse.

Neue Gorgonzola-Käse.

Frische Sardinien in Oel.

Ausländer Limburger.

Inländer Limburger.

Holländer Eidam-Käse.

Olmützer Quargl.

Ebenselbst ist zu haben:

Schuh- und Stiefel-Lack

aus der k. k. und k. kai. privil. ersten Dampf-

Lack-Fabrik in Wien.

Zugleich empfiehlt dieselbe das als bewährt gegen Wanzen, Schwaben und anderen Ungeziefer befundene

Insekten - Pulver

für dessen Güte und Echtheit garantirt wird. (352-3)

K. k. ausschl. Privilegium auf das neu erfundene, allgemein beliebte

Anatherin-Mundwasser

VON

J. G. POPP,



prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse, Nr. 604, Eckhaus vom Peter, ordinirt täglich in seiner Wohnung von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends in allen Krankheiten des Mundes, operirt und applirt alle Arten künstlicher Zähne und Gebisse.

In Arad zu bekommen in der Spezerei-Handlung des

D. J. Probst.

Ueber dieses bereits überall zum Bedürfnis gewordene, allgemein beliebte Mundwasser äußert sich ein geistreicher Journalist folgendermaßen:

Eine der Hauptschönheiten des menschlichen Körpers sind — schöne Zähne.

Welch eine Pracht, wenn sich zwei Rosenlippen erschließen und eine Doppelreihe blendend weißer, perlen reiner Zähne sehen lassen, wie man es in Romanen und Novellen liest, doch wie zurückschreckend ist der Anblick eines zahnlosen Mundes oder eines unschönen schadhafte Gebisses, das oft und meistens nur in Folge schlechter Pflege so geworden. Und welche Wichtigkeit für's Leben hat ein guter, gesunder Zahn; hängt doch von ihm die gute oder schlechte Verdauung ab. Man hat es in der Zahnheilkunde, in der Zahntechnik, in der Kunst, Zähne einzusetzen und

zu erzeugen, so weit gebracht, daß oft das blendende Gebiß einer schönen Bierzeigerin ein buchstäbliches Elfenbein ist, ohne daß Jemand nur das Geringste abzu merken würde; doch auch für die Pflege der Zähne ist Alles geschehen und man hat Mittel die Zähne rein und gesund zu erhalten, heilsam für das Zahnfleisch und die Zähne zugleich, von denen wir als eines der besten das so allgemein beliebte

Anatherin-Mundwasser

und

Zahnpulver

von **J. G. Popp**, Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604 empfehlen können.

Ebenselbst ist zu haben:

Vegetabilisches Zahn-Pulver

VON

J. G. POPP,

Zahnarzt und Priv.-Inhaber des Anatherin-Mundwassers in Wien

Es reinigt die Zähne der Art, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiß und Zartheit immer zunimmt, stärkt das Zahnfleisch, erhält dadurch schon schadhafte gewordene Zähne und verwandelt durch sein liebliches Aroma den übelsten Geruch des Mundes in den angenehmsten. (352-3)

Schnellpressendruck von G. Goldscheider in Arad.